

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 39.

Mittwoch 21. Mai

1856.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

R ö t h e n b a c h.
Am Montag den 26. Mai Nachmittags 1 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde 60 Rfl. fordenes Scheiterholz, bei Beck Keppler im öffentlichen Aufstreich.
Wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.
Den 16. Mai 1856.
Schultheiß Schwämmle.

Calw.
(Hausverkauf.)
Aus der Konkurs-Masse der Ehefrau von Georg Christian Hammer, Metzger, kommt am Montag den 9 Juni Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus in den öffentlichen Aufstreich:
eine zweistöckige Behausung in der Bad-Gasse, angeschlagen zu 900 fl.
Den 16. Mai 1856.
Gemeinderath.

Calw.
(Dritte Versteigerung einer Wohnung und eines Grasackers).
Die Tuchmacher Johann Georg Müller'sche Wohnung Nro. 468 in der Bischofsstraße sammt Gärten, angekauft zu 285 fl. und der Grasacker 1 Morgen 4 Ruthen im großen Reissack oder Elber, angekauft zu 152 fl., kommt am Montag den 26. Mai Nachmittags 1 Uhr,

vor uns zur dritten Versteigerung. Kaufsliebhaber werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Den 17. Mai 1856.
K. Gerichtsnotariat.
Magenau.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubiger-Aufruf).
In nachstehender Santsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.
Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

† Georg Adam Kömpf, Bauer von Stammheim, am Montag den 16 Juni d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus in Stammheim.
Den 14. Mai 1856.
K. Oberamtsgericht.
Ebenjperger.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.
Zwei gegipste Logis hat sogleich oder bis Jacobi zu vermieten.
Christian Frommer,
beim Waldhorn.

Unterreichenbach.
116 fl. sind gegen zweifache Güterversicherung à 5% auszuleihen von der Stiftungspflege.

Calw.
Mein Mineral-Bad, versehen mit

den so viel berühmten Lannensdel-Bäder, wie auch mit Douche-Einrichtungen verschiedener Art, ist nun eröffnet, und erlaube mir Solches aufs Beste zu empfehlen.
Den 20. Mai 1856.

Fried. Schnauser,
Roßgerber u. Badinhaber.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

40 fl. Pfleggeld bei alt David Koller in Oberhaugstätt.

100 fl. bei der Stiftungspflege in Teinach.

Ottenbronnerhof Verkauf.
Am

26. Mai d. J.
Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Hofgebäude des Ottenbronnerhofs nachstehende Gebäude an den Meistbietenden verkauft:

- 1) ein im Jahr 1853 neu erbautes Wohnhaus mit 3 heizbaren und 1 unbeizbarem Zimmer,
- 2) einen zu 100 Eimern gewölbten Keller nebst Stallungen zu 12 Stück Vieh, mehrere Büchsenkammern, eine Scheuer welche im Jahr 1847 neu erbaut wurde, 48' lang und 42' breit,
- 3) ein Wasch- und Badhaus in welchem eine Wohnung eingerichtet ist,
- 4) 2 je doppelte Schweinställe nebst einem Hofraum mit $\frac{3}{4}$ Morgen in welchem ein Garten sich befindet,
- 5) 3 Morgen Wiesen hart am Hofe theils mit edlen Obstbäumen,
- 6) nahe beim Haus und Hof, ein guter Brunnen in welchem

es nie an Wasser mangelt,
7) auf dem Hause ruht die
Eckwirthschaft zum Hirsch;
die Verkaufsbedingungen werden billig
gestellt werden, auch kann vor dem
Verkäufstage zu jeder Zeit sämmtli-
ches eingesehen und Käufe abgeschlos-
sen werden, auch können

6 Morgen Wald und 8 Morgen
Felder
in den Kauf gegeben werden, weiter
ist dem Verkauf ausgesetzt

1 1/2 Morgen Wiesen
welche der hiesigen Gemeinde Eigen-
thum ist, ganz nahe beim Hof.

Die bisher hier einjährige Wirth-
schaft ist an die Gemeinde verkauft
worden; besonders ein tüchtiger Bäcker
würde hierorts gute Geschäfte machen.

Verkäufer:
Wurster, Opfgr.
Hammann.
Kentschler.
Holzäpfel.

* A m e r i k a *
* Gelder von und nach Ame- *
* rika besorgt billigt *
* Ferdinand Georgii. *

C a l w
Gutes Sauerkraut empfiehlt
Christof Widmann.

* C a l w. *
* Ich lade meine guten Freun- *
* de und Bekannte auf nächsten *
* Sonntag den 25. Mai zu ei- *
* nem guten Glas Wein bei *
* Schumacher Schwämme ein. *
* Pfeiffle, Schumacher *

C a l w Nächsten Sonntag sowie
die ganze Woche über sind tüsche Kau-
genbrezeln zu haben bei
Vea Seible.

C a l w
Tüchtige Zimmergeßellen finden so

gleich Arbeit bei
Werkmstr. Kümmerle.

C a l w.
(Geschäfts-Empfehlung).
Ich mache hienüt die ergebenste
Anzeige, daß ich mein Geschäft ange-
fangen und betreiben werde, wobei ich
solide und dauerhafte Arbeit zusichere.
Pfeiffle, Schumacher,
Wohnhaft im Bader Fein-
sten Hause in der Ledergasse.

C a l w.
Nachdem der Verkauf des Gastbau-
ses zum Waldhorn in Hirsau zum
letzten Mal stattgefunden hat, und ein
so schlechtes Resultat dabei erzielt wur-
de, so hat der dabei unbefriedigte
Gläubiger Herr Karl Dörtenbach uns
unterzeichnete Burgin sein Recht dahin
abgetreten, bis

2. Juni d. J.
das Amwesen selbst zu übernehmen.
Wir laden nun Lusttragende ein, sich
mit einem bessern Angebot an uns zu
wenden und wurden wir Demjenigen,
welcher innerhalb dieser Zeit ein An-
gebot von 5000 fl. macht, unser Recht
in diesen Kauf einzutreten ohne weite-
re Steigerung abtreten.

Den 19. Mai 1856.
Alt Löwenwirth Rothfuß,
Wittwe.
Bierbrauer Fried. Dietsch,
Wittwe.

Die weiße Rose.

(Fortsetzung).

Helene sah regungslos vor ihm; sie
ließ ihre Hand in der seinigen und ei-
ne hohe Purpurrothe erschien auf ihren
lilienweißen Wangen. Robert harrete
in ängstlicher Spannung ihrer Antwort.
Sein ganzes Wesen verrieth die schran-
kenlose Leidenschaft, die in seiner Brust
rohte. Und wahrlich, wie keine Ande-
re war Helene fähig, die Gluth der
Liebe in einem jugendlichen Herzen zu
entzünden; sie verdiente es, das Prin-
zip aller Handlungen Roberts zu sein.
Als sie immer noch schwieg, flüster-
te Robert mit bebender Stimme:

„Verzeihung, Helene, ich wollte Sie
nicht kränken, ich weiß, daß die Liebe
einer langen Vertraulichkeit bedarf, um
eine offene Erklärung zu wagen; aber
zweifeln Sie deshalb nicht an meiner
Aufrichtigkeit, ehe ich mich Ihnen ent-
deckte habe ich mich geprüft, und ich
sah kein anderes Mittel, meinem qual-
vollen Zustande ein Ende zu machen,
als Ihnen meine Hand und mein Ver-
wöhnhaft im Bader Fein-
mögen anzutragen! Darf ich mit Ih-
nen vor meine Mutter treten —?“

Zeit ist flug Helene ihre großen, see-
lenvollen Augen auf, in denen helle
Thränen erglänzten.

„Und wenn Sie sich dennoch getäuscht
hätten?“ fragte sie mit vor Nührung
zitternder Stimme. „Wenn Sie das
für eine ärtliche Reizung hielten, was
für eine ärtliche Reizung hielten, was
nicht anders ist als Mitleid mit ei-
nen armen, allein stehenden Wesen,
das Ihrer Wohlthätigkeit empfohlen
ward?“

„Ich schwöre Ihnen, Helene, daß
ich mich nicht täuschte!“ rief bingerissen
der junge Mann. „Dort im Saale
tanzten die ersten Schönheiten der Resi-
denz, sie haben sich bis zum Ueberflus-
se geschmückt, um zu strahlen — sie
lassen mich kalt, Helene, und ich be-
dauere die Anstrengungen, die man
macht, die Aufmerksamkeit auf sich zu
ziehen. Verbannen Sie diese Beden-
ken, und können Sie meine Liebe erwie-
dern — — —“

„Herr Robert,“ fiel sie rasch ein,
„wie undankbar muß ich Ihnen erschei-
nen, daß ich auf so ehrende Anträge
eine ausweichende Antwort gebe. Es
lästet ein Kamillengeheimniß auf mir,
dessen Bewahrung eine heilige Pflicht
ist. Ich sage, es lästet auf mir, und
dennoch darf ich es nicht aussprechen,
selbst um den Preis des großen Glü-
cks, das Sie mir so eben in Aussicht
stellten; und durch Ihre Hand in den
Kreis einer hochachtbaren Familie ein-
geführt zu werden, halte ich für ein
Glück, das ich kaum verdiene. Mein
Herr,“ fuhr sie unter leisem Schlußzen
fort, „ich werde es als ein Zeichen Ih-
rer wirklichen Achtung halten, wenn Sie
mir die Erfüllung meiner Pflicht dadurch
erleichtern helfen, daß sie meine Schuld
gegen die Großmuth Ihrer Familie
nicht vermehren. Herr Simon, ich
kann, ich darf Ihnen jetzt nicht mehr



sagen; aber es kommt ohne Zweifel eine Zeit, wo ich meine Dankbarkeit in ihrem ganzen Umfange an den Tag legen kann."

Dem jungen Manne fehlte der Muth, weiter in Helene zu dringen. Wie schön, wie heilig ersähen sie ihm in ihrem stillen Sämerte, dessen Grund er auch jetzt nicht erfahren sollte, nachdem er sich so rüchhaltlos erklärt hatte. Die Zweifel, die sie in sein Herz gesäuldet, stachelten die Eifersucht an, und dieser Esorpion steigerte seine Liebe bis zur Anbetung. Wie groß, wie erhaben mußte ihre Neigung sein, da sie es vorzog in einer abhängigen, untergeordneten Stellung zu bleiben, für die sie offenbar nicht geboren war, statt die Hand eines jungen reichen Mannes anzunehmen, um dessen Besitz sie die Töchter der ersten Familien beneiden würden. Robert hatte längst gefühlt, daß Helene kein gewöhnliches Weib war; jetzt vergrößerte sie seine Achtung durch die ruhige Ergebung in ihrem Schicksal.

Der Tanz in dem Saale war zu Ende, und das Zimmer füllte sich mit fröhlichen Herren und Damen. Auch Herr Petersen erschien, der Wiene machte, sich nach dem Befinden seiner Tänzerin zu erkundigen.

Robert und Helene erhoben sich.

"Ich versprach Ihnen, Sie zu meiner Mutter zu führen," sagte er laut.

"Sie wird sich in dem blauen Zimmer befinden — ich bitte um Ihren Will!"

Begleitet von der allgemeinen Aufmerksamkeit der Anwesenden, verließen die beiden jungen Leute das Gemach.

Sie betraten das blaue Zimmer, und hier trafen sie Madame Simon. Die Wittwe, eine Frau von einigen fünfzig Jahren und ungewöhnlicher Körpergröße, saß in einem großen Lehnstuhle.

"Gut, daß Du kommst!" rief sie ihrem Sohne entgegen.

"Warum?"

"Es steht uns eine Ueberraschung bevor. Da Du der Veranstalter des Balles bist, wird sie Dir doppelt willkommen sein."

"Was ist es, Mutter?" fragte Robert, der immer noch Helene's Arm in dem seinigen hielt.

"Ich wollte mich so eben zurückziehen, als Georg einen neuen Gast an-

meldete, der mir allein vorgezählt sein wollte, bevor er den Saal betrete."

"Hat er seinen Namen genannt?"

"Nein. Ich glaube den Empfang nicht verweigern zu dürfen; da ich aber bis zum Lobe ersäpft bin, will ich bei mir bleiben, um die letzte Cerimonie abzuwarten."

"Wann darf ich zurückkehren, um Madame Simon in ihr Zimmer zu begleiten?" fragte Helene, sich verneigend.

Die dicke Frau reichte lächelnd dem jungen Mädchen die Hand.

"Darf ich Sie bitten, liebe Helene, mich in dem kleinen Kabinete zu erwarten? Ich hoffe, Robert wird mich nach fünf Minuten den Ausgang gestatten."

Der junge Mann führte Helene höchst galant zu dem Kabinete, öffnete die mit Gardinen versehene Glasschür, desselben, und ließ sie eintreten. Dann schloß er die Thür, und lebte mit einem unterdrückten Seufzer zu seiner Mutter zurück.

"Robert, Du bist verstimmt, während Deine Gäste jubeln!" sagte sie. "Anstatt Dich im Saale zu zeigen, wiewohl Du Deine ganze Aufmerksamkeit ansäthlich unserer armen Helene — was soll ich davon denken?"

Er neigte sich über den Armsessel zu ihr.

"Mutter," fragte er, "hat Ihnen Helene noch keine vertrauten Mittheilungen gemacht? Wissen Sie immer noch nicht mehr als das, was Ihnen der Doktor gesagt hat?"

"Die Empfehlungen eines so würdigen Mannes genügen, mein Sohn, um sie dem hat Helene in dem halben Jahre, das sie bei uns ist, sich des Vertrauens würdig gezeigt, das ich in sie gesetzt. Sie ist mir nicht mehr eine Gesellschafterin, die mir die Zeit verkürzt; sie ist mir eine unentbehrliche Freundin geworden. Trotzdem aber kann ich den Wunsch auszusprechen nicht unterlassen, daß Dein Benehmen gegen das junge Mädchen diskreter sein möge. Dieß erfordert nicht nur Deine Stellung als Chef des Handlungshauses Simon, es ist auch nothig, wenn mein Verhältnis zu ihr dasselbe bleiben soll. Ich würde kein geringes

Opfer bringen, müßte ich mich des Umganges des armen Mädchens entäußern. Herr Petersen, ein reiches Kapitalist, hat mir vor einiger Zeit nicht undeutlich seine Absichten auf Helene zu erkennen gegeben. Ich kann mich nicht entschließen, das gute Kind darauf aufmerksam zu machen; es wird aber geschehen, Robert, wenn —"

"Wenn ich sie anders behandle, als Ihre Dienerin?" fragte Robert spöttisch.

"Wenn Du den Voratz aus bist, den Winter hier zu bleiben. Deine Pflicht ruft Dich nach Hamburg, und ich hoffe, Du wirst Deiner Pflicht genügen. Wir sprechen ausführlicher über diese Angelegenheit, Robert, denn sie ist mir von Wichtigkeit."

Zu diesem Augenblicke öffnete Georg die Thür, ließ Franz, den Neffen der Wittwe, eintreten, und schloß sie wieder. Mutter und Sohn erkannten den Angekommenen nicht sogleich, der durch seine schlichte, durchaus nicht ballmäßige Kleidung ihre Verwunderung erregte. Franz war erstaunt, Robert vorzufinden, denn der alte Georg, hatte ihn versichert, er werde die Tante ohne Zeugen sprechen. Er verneigte sich, trat der Wittwe näher, und küßte ihr ehrerbietig die Hand.

"Ein später und dabei ungeladener Gast!" sagte er. "Madame Simon wird dem Sohne ihres Bruders versichern, daß er sie den Freuden des Balls auf einige Minuten entzieht."

Franz!" rief überrascht die Wittwe, indem sie den bleichen Mann anstarrte.

Der junge Kaufmann erwiderte den Gruß durch eine kalte, nachlässige Verbeugung, so daß Franz seine Absicht, ihm die Hand zu reichen, nicht ausführte.

"Ich bin auf der Reise," fuhr er fort; "ein Zufall setzte mich in Kenntniß, daß die Freuden der Sylvesternacht Sie noch erhielten, und ich zögerte nicht, Sie um eine Unterredung bitten zu lassen, die für mich wichtig und Ihnen vielleicht nicht unangenehm ist, da ich Sie meine Tante nennen darf."

"Der Bette ist gewiß in Röh!" sagte Robert in einem spöttischen Tone, der seine feindselige Gesinnung gegen Franz deutlich verrieth. Wenn dieß ist, kann er sich versichert halten, daß un-

tere Unterstützung ihm die Fortsetzung seiner Reise ermöglichen wird."

"Robert," sagte Frau Osbeck in einem schmerzlichen Ausdrucke, "hat die Zeit immer noch nicht Deine Ansicht von mir geändert? Ich will sie nicht gewaltsam zu meinen Gunsten ändern —"

"Diese Mühe würde auch vergebens sein!" rief Robert. "Meine Ansicht von Dir steht so fest, daß ich Dich bitten muß, mir Dein Hotel zu nennen und dort die Unterstützung zu erwarten, die ich Dir, ohne Daß Du darum bitten, senden werde."

Franz suchte bestig zusammen und seine Lippen zitterten, als er sich, mit großer Anstrengung seine Fassung bewahrend, zu Madame Simon wandte:

"Ich bin nur in der Absicht gekommen, die Schwester meines guten Vaters zu sprechen; weißt auch sie mich

ab, so habe ich in dem Hause meiner einzigen Verwandten auf dieser Welt nichts mehr zu suchen."

Die Wittve hatte eifsbredt die jäh. Gesichtsveränderung des Neffen beobachtet.

"Besuchen Sie mich morgen Mittag wieder!" stammelte sie.

"In 30 Minuten, liebe Frau!" bat Franz in süßlicher Angst.

"Ich muß reisen —"

"Hier ist Geld!" rief Robert, indem er seine kostbare Börse hervorzog und sie dem jungen Osbeck vor die Füße warf. "Nehmen Sie, mein Herr, reisen Sie in Gottes Namen!"

"Das ist zu viel!" rief Franz mit erstufter Stimme und indem er am ganzen Körper zitternd, einen Schritt zurücktrat. "Robert, Du bist ein Elen-

der!" fügte er mit glühenden Blicken hinzu, die seinem bleichen Gesichte, ein

erstreckliches Ansehen gaben. "Mir, mir wirst Du wie einem Bettler Deine Börse zu? Ich habe vergessen wollen; doch Du regst meine Erinnerung gewaltsam an —"

"Und wessen erinnert sich denn der Herr?" fragte Robert, den furchtbar aufgeregten Franz mit spöttischen Blicken messend.

"Daß mir die Hälfte des Vermögens gebührt, mit dem Herr Simon vor der Welt prahlt! Ja, mein Herr, ich weiß nur zu genau, daß mein guter Vater mehr als der Buchhalter seines Schwagers war. Diese Börse enthält erschliches Geld!" fügte er hinzu, indem er sie mit dem Fuße zurückstieß.

(Fortsetzung folgt).

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinius.

Calw Frucht- und Brod u. Preise am 17. Mai 1856.

| Getreide- Gattung | Voriger Reis | | Neue Zufuhr | | Gesammt- Betrag | | Heutiger Verkauf | | Im Reis geblie- ben | | Höchster Preis | | Wahrer Mittelpreis | | Niederster Preis | | Verkaufs- Summe. | | |
|----------------------|-----------------|----|----------------|----|--------------------|----|---------------------|----|---------------------------|----|-------------------|-----|-----------------------|-----|---------------------|-----|---------------------|-----|--|
| | Sch | fr | Sch | fr | Sch | fr | Sch | fr | Sch | fr | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | |
| Waizen, alter | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| — neuer | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kernen, alter | | | 240 | | 240 | | 204 | | 36 | | 18 | | 17 | 35 | 16 | 42 | 3586 | 36 | |
| — neuer | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Dinkel, alter | | | 266 | | 266 | | 206 | | 60 | | 7 | 40 | 7 | 9 | 5 | 42 | 1473 | 26 | |
| — neuer | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gerste, alte | | | 12 | | 12 | | 9 | | 3 | | 10 | 8 | 10 | 3 | 10 | | 90 | 30 | |
| — neue | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Haber, alter | 2 | | 115 | | 117 | | 87 | | 30 | | 5 | 24 | 4 | 52 | 4 | 36 | 423 | 18 | |
| — neuer | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Roggen, alter | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| — neuer | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Erbfen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Linfen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wicken | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bohnen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Summe —: | 2 | | 633 | | 635 | | 506 | | 129 | | | | | | | | 5573 | 50 | |

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Waizen um fl. — fr. Kernen alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 21 fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 14 fr. Gerste alte um fl. fr., neue mehr um fl. 6 fr. Haber weniger um fl. 5 fr. Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 14 fr. dto. schwarzes 12 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6 Loth. — Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch, gutes 11 fr. geringeres 10 fr. Rindfleisch, gutes 9 fr. geringeres 8 fr. Kuhfleisch, gutes 9 fr. geringeres 8 fr. Kalbfleisch 8 fr. Hammelfleisch fr. Schweinefleisch, unabgezogen 12 fr abgezogen 11 fr. Stadtschultheißenamt. Schuld.